

ANDRÉ GEORGI



TRIBUNAL

THRILLER

SUHRKAMP

Hochzeitssuite aus, Kovać' Unterkunft, hatte man den besten Blick auf die Brücke, auf der Kovać und seine »Wölfe« 3953 Moslems, zumeist Männer, hingerichtet und in die Drina geworfen haben. Elf Pfeiler waten durch einen Fluss aus Blut.

Die Zeit: Frühsommer bis Herbst 1992.

Bislang ist es Peneguy, dem Staatsanwalt, nicht gelungen, Kovać nachzuweisen, dass er am Anfang der Befehlskette gestanden hat.

Heute aber, nach zweiundfünfzig Prozesstagen, soll genau das gelingen – wenn Oreskovič, der Kronzeuge, nicht einknickt. Heute wird er seine Aussage, die bisher nur schriftlich vorliegt, vor Gericht wiederholen und sich den Fragen von Kovać' Anwalt und möglicherweise von Kovać selbst stellen müssen. Die Luft vibriert schon jetzt vor Nervosität.

Vier Männer der Security setzen sich um den ebenfalls mit Panzerglas abgeschirmten Platz des Kronzeugen herum. Oreskovič ist hochgradig gefährdet, denn er ist nicht irgendjemand. Er war – nach Branko – Kovač' Stellvertreter in der Hierarchie der »Wölfe«. Während des Bosnienkrieges war Oreskovič in sämtliche Entscheidungen von Kovač eingeweiht.

Der Einsatzleiter der Security checkt den Raum ein letztes Mal. Seine Männer haben sich im Raum verteilt. Der Platz des Kronzeugen ist gesichert. Huysman hatte das Sicherheitspersonal am frühen Morgen kurzfristig nochmals verdoppelt. Auf die einhundert Plätze im Publikum kommen fünfzehn bewaffnete Männer der Security.

Wir sind so weit, sagt der Einsatzleiter

über Funk zu einem Kollegen, der unten in der Halle darauf wartet, dass er das Publikum hereinlassen kann. Die Journalisten bitte zuerst.

5

Eigentlich hätte sich Peneguy genauso gut eine Studentenbude irgendwo in Den Haag nehmen können, denn wo er übernachtet, ist eigentlich egal. Er ist eh immer im Büro.

Peneguy ist viel zu spät dran. Gestern konnte er auch nicht schlafen. Gegen zwei Uhr nachts hat er angefangen, sich aufzuregen, über sich selbst. Heute ist der Tag, auf den sie hingearbeitet haben, seit

Monaten, und er hat nicht schlafen können. Ein Whisky – er hatte ihn von M'Penza zum Zweiundvierzigsten geschenkt bekommen. Noch einer. Und noch einer. Eine Schlaftablette obendrauf. Dann war es halb drei.

Jetzt sitzt diese Scheiß-Schlaftablette immer noch in meiner Birne und verklebt mir den Kortex, oder wie das heißt. Da, wo das Denken sitzt. Und am besten auch heute sitzen sollte.

Rasierschaum auf die Hände. Einreiben. In den Spiegel schauen. Jetzt komm schon, Junge, fängt er an, sich selbst anzufeuern. Komm in Schwung, Kollege. Du wirst das nicht vermasseln. 70 Prozent sind Akten. Du bist auf der sicheren Seite. Oder hast du Angst vor Kovać? Bullshit, Kovać kenn ich doch in- und auswendig. Aber was wird Kovać

mit Oreskovič anstellen?

Peneguy weiß, dass Kovač eine Vorliebe dafür hat, Zeugen selbst zu befragen, wenn es eng für ihn wird. Das darf er, denn er hat sich als sein eigener Verteidiger eintragen lassen. Und Kovač ist das, was man einen »Charismatiker« nennt. Selbst in seinem Glaskäfig, selbst als Angeklagter schafft er es, die Zeugen einzuschüchtern. Und sie extrem geschickt zu verhöhnen, so dass man ihm nicht wirklich in die Parade fahren kann. »Man« ist in diesem Fall ich, denkt Peneguy.

Ja?

Es hat an der Badezimmertür geklopft.

Wir müssen so langsam, sagt Caflish hinter der Tür.

Ja.

Peneguy wirft eine Kopfschmerztablette